

Themenpredigt: Kyrie

gehalten:

am 06. September 2015 (14. So. n. Trinitatis) in Stellenfelde (St. Matthäus-Gemeinde)

am 06. September 2015 (14. So. n. Trinitatis) in Brunsbrock (St. Matthäus-Gemeinde)

Kanzelsegen: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Liebe Schwestern und Brüder in unserem Heiland Jesus Christus,

im letzten Monat haben wir in der Predigt etwas über das Rüstgebet gehört. Es ging darum, dass wir das Rüstgebet, das beim ein oder anderen Befremden auslösen kann, vor allem auch als eine Hilfestellung verstehen, das mir hilft einzuordnen, wer ich bin und wem ich hier im Gottesdienst begegne.

Wir haben dabei auch eine Person kennengelernt, nämlich Egon Meier. Egon Meier ist jemand, der es nach längerer Zeit wieder einmal in den Gottesdienst geschafft hat und sich über so manches liturgische Stück, etwas wundert.

Das mit dem Rüstgebet, das hat er nun soweit begriffen, doch kurz danach tut sich bei ihm ein weiteres Problem auf:

Nach einem Wechselgesang mit dem seltsamen Namen „Introitus“, bei dem er überhaupt nicht weiß, wo man den im Gesangbuch finden soll, fangen auf einmal die Leute über ihm auf dem Balkon (BB)/ vorne in der ersten Reihe scheinbar an in Zungen zu sprechen. Zumindest kommt es ihm so vor. Sie singen etwas in einer völlig unverständlichen Sprache, worauf die Gemeinde irgendetwas kurzes auf Deutsch dazu singt: Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison.

Er ist etwas verwirrt, zumal er auch merkt, dass die Gemeinde sich bei einem der Töne nicht sicher ist, wie sie singen soll. *(das Straßburger Kyrie wird mit bzw. ohne Leiton vorgesungen: Christe, erbarme dich)*

Wer hat sich das bloß ausgedacht?

Das alles wirkt sehr befremdlich auf ihn. Warum soll sich denn Gott erbarmen, wenn man gerade eben davor im Rüstgebet Gott schon darum gebeten hat, dass er einem die Sünde vergeben soll? Und warum macht man das in dieser alten Sprache?

Liebe Gemeinde, ich möchte das Kyrie unter drei Gesichtspunkten behandeln.

Die einzelnen liturgischen Teile im Gottesdienst haben durchaus ihren Sinn, weil sie nämlich aus der Bibel, also

Gottes Wort selbst kommen. Deshalb wird es in der Predigt zuerst um den biblischen Hintergrund gehen. Allerdings hat auch der Kyrieruf eine interessante Geschichte, um die es im zweiten Teil geht und schließlich geht es um die Bedeutung des Kyrie für uns heutige Christen.

1. Das Kyrie – der biblische Hintergrund (Bittruf)

Zunächst ist unserem Freund Egon Meier zu erklären, was „Kyrie eleison“ überhaupt heißt: „Kyrie“ kommt aus dem Griechischen und heißt übersetzt „Herr“ und „eleison“ bedeutet „erbarme“ dich.

Und es ist eigentlich auch nichts dagegen einzuwenden, wenn Egon Meier sich darüber beschwert, dass er etwas in einer Sprache singen soll, die er nicht versteht. Der Gottesdienst soll verständlich sein und keine Sprache enthalten, dessen Bedeutung man nicht versteht. Insofern ist es auch nur folgerichtig, dass zumindest eine Übersetzung für die Gemeinde dabei ist, wenn englische Lieder im Gottesdienst gesungen werden.

Doch woher kommt diese griechische Sprache am Sonntagmorgen?

Im Neuen Testament, das ja auf Griechisch geschrieben ist, kommt der Ruf „Kyrie eleison“ in einigen Geschichten vor:

Ein Beispiel haben wir vorhin im Evangelium gehört, wo es heißt:

29) Als Jesus und seine Jünger von Jericho fortgingen, folgte ihm eine große Menge.

30) Und siehe, zwei Blinde saßen am Wege; und als sie hörten, dass Jesus vorüberging, schrien sie: Ach Herr, du Sohn Davids, erbarme dich unser! (Griechisch: „κυριε ελεησον“)

31) Aber das Volk fuhr sie an, dass sie schweigen sollten. Doch sie schrien noch viel mehr: Ach Herr, du Sohn Davids, erbarme dich unser! (Griechisch: „κυριε ελεησον“)

Ein anderes Beispiel lesen wir ebenfalls bei Matthäus im 15. Kapitel, in dem von der kanaanäischen Frau die Rede ist:

21) Und Jesus ging weg von dort und zog sich zurück in die Gegend von Tyrus und Sidon.

22) Und siehe, eine kanaanäische Frau kam aus diesem Gebiet und schrie: Ach Herr, du Sohn Davids, erbarme dich meiner! (Ἐλεησον με, κυριε υἱος Δαυιδ) Meine Tochter wird von einem bösen Geist übel geplagt.

So kommt in vielen Geschichten der Bibel dieser Ruf „Kyrie eleison“ immer wieder vor. Und wir merken, dass es in diesen

Geschichten tatsächlich nicht um ein Sündenbekenntnis geht, sondern dass dieser Ruf „Kyrie eleison“ von Menschen kommt, die ein großes Problem haben. Sie sind übel geplagt, haben viel zu kämpfen mit Leid, mit Krankheiten, sind mit ihrer Kraft am Ende und in aller ihrer Verzweiflung wenden sie sich an Jesus Christus, von dem sie denken, dass er ihnen helfen kann.

Doch warum wenden sie sich an ihn?

Das haben wir vorhin in einem der ältesten Lieder gehört, die es über Jesus Christus gibt, im sogenannten „Christus-Hymnus“ aus dem Philipperbrief.

Da sagt der Apostel Paulus, dass Gott selbst Mensch geworden ist in Jesus Christus. Der große und allmächtige Gott hat seine Gottesgestalt abgelegt bzw. darauf verzichtet. Er hat sich sozusagen die menschliche Pelle übergezogen. Wobei er dabei vollkommener Mensch geworden ist und nicht nur scheinbar Mensch war:

7) Er entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt.

8) er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz.

- 9) Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist,**
- 10) dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind,**
- 11) und alle Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.**

Der besondere Name, der hier Jesus Christus gegeben wird, das ist nämlich der Titel „Kyrios“, also der Herr. Das musste für die Menschen damals ganz erstaunlich, ja beinahe schon ketzerisch und als Gotteslästerung klingen.

Jemand, der in dieser Erbärmlichkeit lebte, der in einem Stall geboren worden war, durch die Lande zog als Wanderprediger, der sogar am Galgen eines Kreuzes elendlich zugrunde ging, ja der das sogar freiwillig tat, dass sollte der Herr sein, der Kyrios?

„Und doch“, sagt Paulus, „genau so ist es.“ Dieser Jesus Christus nahm das Menschsein auf sich, ging den Weg durch Elend und Tod und hat damit die Macht von Selbstsucht, Sünde und Tod des Menschen gebrochen, damit wir frei sein können. Und genau in diesem Gehorsam bekommt er diesen Titel Kyrios, der Herr.

„Naja“, denkt Egon Meier. So ganz verstanden hat er es noch nicht.

Liebe Gemeinde, vielleicht wird es noch deutlicher, wenn wir auf den 2. Punkt „Die Geschichte des Kyrie“ schauen.

2. Das Kyrie und seine Geschichte (Bekenntnisruf)

Um die ganze Tragweite dieses Titel „Kyrios“ für Jesus Christus zu erkennen, muss man sich folgendes bewusst machen:

Der Titel stammt ursprünglich aus dem heidnischen Sonnenkult. Damals begrüßte man die aufgehende Sonne, die man als Gottheit betrachtete, mit den Worten „Kyrios“.

Die alten Römer kannten das und übernahmen es für den Imperator schlechthin. Als Gottheit verehrt, grüßten die Bürger den römischen Kaiser, wenn er auf dem Forum, im Tempel, im Zirkus oder im Theater erschien.

Und wenn nun die Christen den Titel „Kyrios“ auf Jesus Christus übertrugen, dann legten sie damit ein Bekenntnis ab und machten zugleich deutlich: „Wir beten nicht den Sonnengott an. Wir verehren auch nicht den Kaiser, sondern für uns ist der einzige Gott, den wir anbeten, Jesus Christus. Er ist der Sohn Gottes, der als Mensch auf der Erde lebte und von dem wir unsere einzige Hilfe erwarten können.“

Wenn also die Christen im Gottesdienst den Ruf „Kyrie eleison“ anstimmten, dann beteten sie nicht nur Jesus Christus an, sondern dann war das zugleich auch eine Absage an die göttliche Verehrung von irgendwelchen irdischen Machthabern.

Nun wird vermutlich in Deutschland niemand auf Idee kommen, unsere Bundeskanzlerin Angela Merkel oder den Bundespräsidenten Joachim Gauck als Gottheiten zu verehren, auch wenn sie viel Ansehen und Sympathie in der Bevölkerung genießen.

Aber von höchster Brisanz ist dieser Ruf in Gottesdiensten beispielsweise in Nordkorea, wo geradezu eine diktatorische Paranoia herrscht:

Der Personenkult um die Kim-Familie ist dort unvorstellbar. Sie werden geradezu als gottesähnliche Führer angebetet und es wird kein Spielraum für irgendeine andere Religion gelassen. Jeder, der es wagt irgendetwas oder irgendjemand anderen neben der Kim Dynastie zu verehren, wird als gefährlich und staatsgefährdend eingestuft und entsprechend behandelt.

Das bedeutet eben auch, dass es extrem gefährlich ist eine Bibel zu besitzen, sie zu lesen oder Gott anzubeten. Selbst in der eigenen Familie ist es ein großes Wagnis, seinen Glauben

mitzuteilen und wird daher weitgehend vermieden. Christliche Eltern halten ihren Glauben selbst vor den eigenen Kindern geheim.

Vielleicht wird jetzt vor diesem Hintergrund deutlich, welche Bedeutung und Tragweite hinter dem „Kyrie eleison“ steckt.

Doch die Frage bleibt: Welche Bedeutung hat das „Kyrie“ für uns heute in Deutschland im Gottesdienst?

3. Das Kyrie für uns heutige Christen

Liebe Gemeinde,

wenn wir das „Kyrie eleison“ im Gottesdienst zu Beginn singen, ob nun auf Griechisch, auf Deutsch, als Gesang oder gesprochen, dann tun wir das in der Regel dreimal und das ist kein Zufall, sondern das weist auf die Trinität, die 3 Personen der Gottheit hin: Wir singen zum Vater, der uns geschaffen hat, zum Heiligen Geist, der uns den Glauben schenkt und eben zum Sohn Jesus Christus, der uns nicht nur von unseren Sünden erlöst hat, sondern der damals vor vielen Jahren Blinde sehend gemacht hat, der der kanaanäischen Frau die Bitte nicht abgeschlagen hat, dass er ihrer kranken Tochter helfen und sie wieder gesund machen kann, diesem Gott singen wir und beten ihn an.

Aber es passiert noch mehr: Wir singen nicht nur zu einem fernen Gott, sondern wir singen zu Beginn des Gottesdienstes dem Herrn, der jetzt in diesem Augenblick bei uns Einzug hält und in der Kirche gegenwärtig sein wird. Dieser Herr begibt sich mitten unter seine Gemeinde, wo du und ich sitzen.

Weil wir doch auch als solche zu ihm kommen, die von unzähligen Lasten bedrückt werden. Weil da doch auch so unglaublich viel in der letzten Woche wieder nicht so gelaufen ist, wie ich es mir gewünscht habe, weil ich vielleicht Angst habe vor dem, was in der kommenden Woche auf mich wartet: Eine Untersuchung beim Arzt, ein Vorstellungsgespräch, der Besuch vom Chef, ein schwieriges Gespräch, eine lange Reise – mit all dem komme ich hier in den Gottesdienst und liefere mich dem aus, der nun mir entgegenkommt: Jesus Christus, meinem Kyrios, meinem Herrn.

Und noch mehr: Ich komme nicht nur mit meinen persönlichen Dingen, die mich bedrücken hierher, sondern auch mit all dem Leid, das auch anderen das Herz schwer macht und wo ich nicht weiß, wie das noch alles werden soll: Das Bild, des toten Flüchtlingskindes, das das Herz zerreißt, die Wut darüber, dass so etwas möglich ist.

Ich befehle meinem Herrn z.B. auch meine Geschwister im Glauben in Nordkorea an und bitte um Gottes Erbarmen mit

ihnen, dass er sich ihrer Not und ihrer Angst annimmt und ihnen hilft, und ich bringe vor ihn all die anderen, an die ich denke: die kranke Großmutter, den Mann, der unter Burnout leidet, das Ehepaar, bei der die Ehe kriselt, mein Patenkind das nicht mehr zum Gottesdienst kommt, mein Kind das Probleme in der Schule hat,... all das bringe ich diesem Jesus und rufe: „Herr, erbarme dich über dies alles.“

Weil er nämlich gesagt hat (Mt. 11,28):

„Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.“ und weil wir ihm vertrauen, wenn er sagt (Mt. 28,18):

„Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.“

Und zwar mehr Macht und Gewalt als es irgendein irdischer Herrscher jemals haben kann.

Und so kommen wir auch in diesen Gottesdienst und rufen das „Herr, erbarme dich“ für alle diejenigen aus, die es nicht mehr können oder nicht wollen. Wir nehmen ihre und unsere Not auf unser Herz und unsere Lippen.

Deshalb ist es gut, wenn man zum Gottesdienst kommt, nicht nur, wenn einem selbst gerade mal danach ist, sondern weil man auch Fürbitte für all die anderen hält, die es nicht mehr schaffen. So könnte man das heutige Evangelium auch umdeuten:

Als Jesus nach Brunsbrock/ Stellenfelde kam, folgte ihm eine große Menge.

Und siehe, Gemeindeglieder aus St. Matthäus mit ihren Sorgen, Ängsten, Nöten und ihrer Schuld saßen in der Kirche; und als sie hörten, dass Jesus vorüberging, schrien sie: Ach Herr, du Sohn Davids, erbarme dich unser! Kyrie eleison.

Und so merkt Egon Meier und vielleicht auch du, liebe Gemeinde: Zum einen ist das Kyrie ein Bittruf aber zugleich auch ein Loblied und Bekenntnis zu unserem einzigartigen Gott. Deshalb passt dieser Ruf auch eben zu jeder Kirchenjahreszeit am Weihnachtsfest, in der Passionszeit, zu Ostern und an jedem Sonntag. Amen.

Kanzelgruß: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Gemeinde: Amen.